

60 Zugaben für den Sechzigsten

WETTINGEN Die Kammerkonzerte liessen sich für ihren Geburtstag Originelles einfallen.

WALTER LABHART

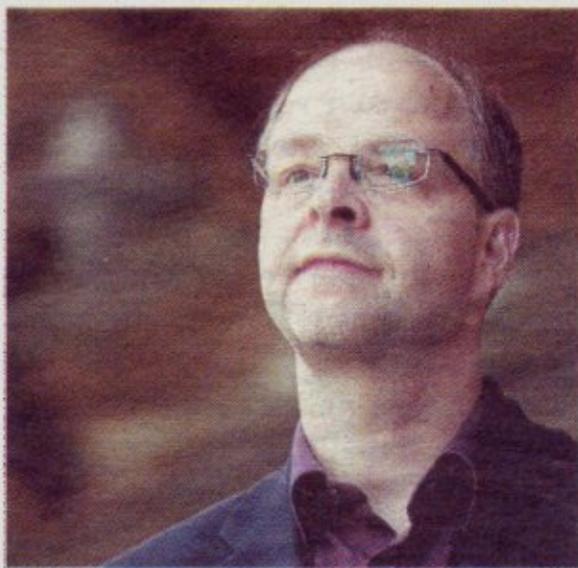
Um gute Konzertideen nie verlegen, liess sich der künstlerische Leiter der Kammerkonzerte, Michael Schneider, etwas ebenso Passendes wie Originelles einfallen: Für jedes Jahr eine kleine Zugabe, vorzugsweise von Aargauer Komponisten, in wechselnden Besetzungen, zu einem festlichen, unterhaltsamen Reigen vereint. Selbstverständlich wurde der erste Teil im dicht gefüllten Musiksaal Margeläcker fast ausnahmslos von bekannten Schweizer Interpretinnen und Interpreten bestritten, wobei die aargauischen Talente einmal mehr das Sagen hatten.

Der besondere Reiz der drei in sich geschlossenen, nach Besetzungen getrennten Konzerte bestand in der Konzentration auf kurze Stücke, Einzelsätze oder Miniaturen. Im Programm des Arion-Quartetts, das mit der 30. Zugabe in Form eines Stücks von Duke Ellington den ersten Teil mit einem kurzen Ausflug in den Jazz beendete, hätte man vereinzelt Quartettsätze wie diejenigen von Haydn, Mendelssohn Bartholdy, Borodin und Dvorak wohl lieber in ihrem ursprünglichen Zusammenhang gehört, um auch die Entwicklung der Klangkultur und des Zusammenspiels besser verfolgen zu können.

So blieb ein zeitweise durch Intonationstrübungen beeinträchtigter, fragmentarischer Eindruck zurück. Eine besonders erwähnenswerte Glanzleistung erbrachte der Violoncellist Andres Fleck, der in aller kürzester Zeit für das erkrankte Quartettmitglied Daniel Schaerer eingesprungen war und seinen Part souverän meisterte. Er fügte sich in den von Stefan Läderach und Cristina Amato (Violinen) und Michael Schwendimann (Viola) erzeugten Gesamtklang virtuos ein.

JUNG UND NOCH NAMENLOS

Mit dem kürzesten Stück, einer Sarabande von Anatol Ljadow aus der Kollektivkomposition «Les Vendredis», war eine Streichquartettminiatur zu hören, die den Charme dieser Kleinstform beispielhaft zum Ausdruck brachte. Liebenswürdige Kleinigkeiten bildeten auch im Programm eines noch namenlosen und sehr jungen Klaviertrios die interessantesten Mosaiksteine. An fünf fast



Michael Schneider ist um gute Ideen nie verlegen.

SUSI BODMER

schmerzvoll isolierte Sätze aus Trios von Haydn (Rondo all'ongarese), Mendelssohn Bartholdy, Debussy und Schostakowitsch angeschlossen, führten Miniaturen wie die Stücke von Astor Piazzolla, der recht brachial endende «Ragtime» von Mauricio Kagel und Kreislers «Syncopation» und «Marche miniature viennoise» ein mit viel Klangintensität gestaltetes Eigenleben. Ardina Nehring (Violine) und ihr Bruder Jan Nehring (Violoncello) weckten zusammen mit der Pianistin Irina Chkourindina mit ihrem frischen Musiziergeist grosse Hoffnungen.

REGIONALE MUSIKGESCHICHTE

Ganz auf Aargauer Komponisten konzentrierte sich die Ennetbadener Pianistin Beata Wetli. Anhand von zehn Stücken führte sie mit hörbarem Engagement und einer wunderbaren Mischung von Spielfreude und eigenem Entzücken ob so viel klanglicher Eigenart durch die regionale Klaviermusikgeschichte.

Sie spannte den Bogen von Theodor Fröhlichs frühromantischer Elegie As-Dur über das französisch inspirierte Scherzo des aus Baden stammenden Virtuosen Emil Frey bis zu den rhythmischen Vertracktheiten von Martin Schlumpf. Mit einer eindringlichen Meditation aus den «Eisblumen» von János Tamás, der humorvollen «Muse de C...» von Peter Mieg, mit Werner Wehrlis poetischer Miniatur «Der rätselhafte Fisch» und dem saisonal passenden «Neve» (Schnee) aus Ernst Widmers «Ludus brasiliensis» zauberte Beata Wetli nuancenreich entwickelte Stimmungen in den doch eher nüchternen Saal.